



**Putzkolonne:** Peter Maul, der Vorsitzende des Vereins zur Förderung der kommunalen Kriminalprävention in Paderborn, Schriftführer Paul Schmandt und Landrat Dr. Rudolf Wansleben (vorn von rechts) lassen sich von der Firma Ahle Methoden zur Graffitiabeseitigung zeigen.

FOTO: ROHLF

# Graffiti geht es an den Kragen

Verbesserungen und Verschönerungen an Westernmauer/Alte Torgasse

VON MATTHIAS JEKOSCH

■ Paderborn. Für die einen ist es Kunst, für die meisten anderen sind Graffiti einfach ein lästiges Übel. Gestern präsentierte der Paderborner Malerbetrieb Ahle drei Methoden zur Entfernung der Wandmalereien an der Westernmauer.

Der Verein zur Förderung der kommunalen Kriminalprävention in Paderborn e. V. stellte dort bauliche Verbesserungen vor und ließ sich gleichzeitig Methoden zeigen, Graffiti zu entfernen. Mit Sandstrahltechnik, einer Sonde mit Farbmessgerät und einer Spraydose mit Entfernungsmittel rückte die Firma Ahle der Wandbemalung an einer großen Fläche zu Leibe.

## Landrat denkt auch an Führerscheineinzug

Vor- und Nachteile hat jede der Methoden. Das Mittel in der Spraydose ist zum Beispiel grundwasserschädlich. Als kostengünstig und sauber hat sich die Sonde erwiesen. Mit ihrer Hilfe kann der exakte Farbton zur Ausbesserung eines Graffiti-Schadens ermittelt werden. Für das Messen muss ein Kunde 60 Euro berappen, hinzu kommen die Malerkosten. Der Einsatz eines Sandstrahlers dagegen kann

300 Euro kosten.

„Es geht darum, den Bereich aufzuwerten“, sprach Landrat Dr. Rudolf Wansleben die Ecke Westernmauer und Alte Torgasse an. Ziel müsse es sein, den Ort für Kunden und damit für Geschäfte attraktiver zu gestalten. Zahlreiche Räume stehen noch leer. Schon jetzt ist der Bereich aufge bessert worden – allein durch die Entfernung der massiven Betonrampe und des Treppenaufgangs an der Westernmauer. Außerdem hat die Polizei dort Räume angemietet und geht auch von dort auf Innenstadt-Streife.

Vor allem die Graffiti stören jetzt noch, denn „verschmierte Wände bieten ein Bild von Verwahrlosung und Gefahr“, so Peter Maul, Vorsitzender des Vereins zur Förderung der kommunalen Kriminalprävention. Der Verein engagiert sich seit zehn Monaten für die gesamte Stadt, wirft sein Hauptaugenmerk aber zur Zeit auf eben jenen Bereich um den Königsplatz.

Graffiti seien in Paderborn ein Problem, aber nicht typisch, erklärte Landrat Wansleben. Er könne sich für die Zukunft vorstellen Menschen, die Graffiti sprühen, einer psychologischen Eignungsprüfung zu unterziehen. So könne zum Beispiel auch deren Führerschein eingezogen werden. Außerdem bege-

hen die Sprayer Sachbeschädigung, eventuell obendrein Hausfriedensbruch, was hohe Geldbußen nach sich ziehen kann.

Bisher galt es als vermeintliche „Musterlösung“, im Stadtgebiet freie Wände für Graffiti zur Verfügung zu stellen. Das hat sich einer Studie des Polizeipräsidiums München zufolge jedoch als Übungsangebot für Sprayer entpuppt, die später doch illegal zu Werke gehen. Nun müssen neue Ideen her. „Derzeit werden mehrere Konzepte aus München und Hamburg geprüft“, sagte Heinrich Kortebusch, Pressesprecher der Kreispolizei. Diese Städte haben mehr Erfahrung im Bereich der Sprayerszene.

## Bauantrag für freie Wand im Skaterpark

In der Paderstadt gibt es bis auf eine von einer „Crew“ belegten Wand am Hauptbahnhof keine öffentlichen Wände, an denen Sprayer ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Michaela Weigel vom Jugendamt der Stadt berichtete im Gespräch mit der NW, dass ein Bauantrag für eine freie Wand im Skaterpark am Inselbadstadion läuft. Desweiteren werden derzeit mehrere Vorschläge von Sprayern für Autobahnunterführungen als bemalbare Flächen im Kreisgebiet geprüft.